

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

Fünfte Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

Das schwör' ich dir bei meines Königs Leben,
So tief der Groll mir auch im Herzen saß.
Da aber kam der scharfe Zungenkampf,
Er stand, du selbst verrietst es uns im Zorn,
Auf einmal eid- und pflichtvergessen da,
Und hätt' Herr Gunther ihm vergeben wollen,
So hätt' er auch sein edles Weib verdammt.
Ich leugne nicht, daß ich den Todesspeer
Mit Freuden warf, und freue mich noch jetzt,
Doch deine Hand hat mir ihn dargereicht,
D'rum büße selbst, wenn hier zu büßen ist.

KRIEMHILD: Und büß' ich nicht? Was könnte dir geschehn,
Das auch nur halb an meine Qualen reichte?
Sieh diese Krone an und frage dich!
Sie mahnt an ein Vermählungsfest, wie keins
Auf dieser Erde noch gefeiert ward,
An Schauderküsse, zwischen Tod und Leben
Gewechselt in der fürchterlichsten Nacht,
Und an ein Kind, das ich nicht lieben kann!
Doch meine Hochzeitsfreuden kommen jetzt,
Wie ich gelitten habe, will ich schwelgen,
Ich schenke nichts, die Kosten sind bezahlt.
Und müßt' ich hundert Brüder niederhauen,
Um mir den Weg zu deinem Haupt zu bahnen,
So würd' ich's tun, damit die Welt erfahre,
Daß ich die Treue nur um Treue brach. (Ab.)

FÜNFTE SZENE

HAGEN: Nun werft euch in die Kleider, aber nehmt
Die Waffen, statt der Rosen, in die Hand.

GISELHER: Sei unbesorgt! Ich halte fest zu dir,
Und nimmer krümmt sie mir ein Haar, auch hab'
Ich's nicht um sie verdient.

HAGEN: Sie tut's, mein Sohn,
D'rum rat' ich, reite nach Bechlarn zurück!
Daß sie dich ziehen läßt, bezweiff' ich nicht,
Doch mehr erwarte nicht von ihr, und eile,
Sie hat ja recht, ich tat ihr grimmig weh!

GISELHER: Du hast schon manchen schlechten Rat gegeben,
Dies ist der schlechteste!
(Ab mit Gunther und Gerenot ins Haus.)

SECHSTE SZENE

HAGEN: Begreifst du den?
Er hat kein mildes Wort mit mir gesprochen,
Seit wir zurück sind aus dem Odenwald,
Und jetzt –

VOLKER: Ich habe nie an ihm gezweifelt,
So finster seine Stirn auch war. Gib acht:
Er flucht dir, doch er stellt sich vor dich hin,
Er tritt dir mit der Ferse auf die Zehen
Und fängt zugleich die Speere für dich auf!
Des Weibes Keuschheit geht auf ihren Leib,
Des Mannes Keuschheit geht auf seine Seele,
Und eher zeigt sich dir das Mägdlein nackt,
Als solch ein Jüngling dir das Herz entblößt.

HAGEN: Es tut mir leid um dieses junge Blut! –
Der Tod steht aufgerichtet hinter uns.
Ich wickle mich in seinen tiefsten Schatten,
Und nur auf ihn fällt noch ein Abendrot. (Beide ab.)

SIEBENTE SZENE

Etzel und Dietrich treten auf.

DIETRICH: Nun siehst du selbst, wozu Kriemhild sie lud.
ETZEL: Ich seh's.